

## **Predigt zum Fest Darstellung des Herrn**

**Mal 3, 1 – 4/ Lk. 2, 22 – 40**

In drei Wochen wird in Deutschland ein neuer Bundestag gewählt. Jede Partei hat einen Kanzlerkandidaten oder Kanzlerkandidatin. Auf diesen Menschen ruht die Hoffnung vieler, dass es mit unserem Land Deutschland wieder aufwärts geht. Hoffnungsträger suchen Menschen aber auch in anderen Bereichen. Im Sport wird ein neuer Fußballtrainer gesucht, der endlich mit der Mannschaft erfolgreich sein soll. Wer krank ist, setzt seine Hoffnung auf einen berühmten Arzt oder einer Ärztin, die erfolgreich eine Operation durchführt. Wer hat nicht schon einmal auf einen bestimmten Menschen seine Hoffnung gesetzt. Diese Hoffnungen sind aber auf eine Verbesserung unseres Lebens bezogen.

Wir hören es im Evangelium. Das Volk Israel hatte auch seine Hoffnung auf den Messias gesetzt. Messias heißt der Retter. Die Menschen hatten die Hoffnung, dieser Messias werde das Volk wieder zu Gott zurückführen. Er werde die Gerechtigkeit wiederherstellen. Politisch hofften viele, dass sie durch den Messias von der römischen Herrschaft befreit würden. Sie hofften, dass der Messias das Leben der Menschen von Grund auf heil machen werde. Die einen hatten Hoffnungen, die sich auf das Leben in der Welt beziehen. Andere hatten ausdrücklich religiöse Hoffnungen auf die Zeit nach diesem Leben.

Wir hören von Simeon und Hannah. Ihr Leben war ganz von der Hoffnung auf den Messias bestimmt. Sie erkennen in dem kleinen Kind den Messias. Ihre Hoffnung hat sich erfüllt. Ein Leben lang ist diese Hoffnung in ihnen gereift. Was Simeon erkannt hat, das wurde ihm durch Gottes Geist geschenkt. Simeon erkennt in Jesus das „Heil“, das „Licht, das die Heiden erleuchtet“. Simeon erkennt die „Herrlichkeit“ für das Volk Israel.

Simeon aber erkennt auch, dass das Heil auch Leiden bedeutet. Menschen werden sich diesem Heil verschließen. Andere werden aufgerichtet. Besonders für Maria wird es auch Leiden mit sich bringen. Sie wird erleben, dass sie Jesus oft nicht versteht. Sie wird miterleben, dass Jesus am Kreuz sterben wird.

Doch ihre Liebe und ihr festes Vertrauen in Gott werden durch diese schweren Erfahrungen stärker. Maria wächst hinein in ihre Berufung. Sie spürt immer mehr, wie sehr Jesus den Menschen das Heil von Gott nahebringt.

Jesus, der Messias, wird von den Menschen aber fordern, sich für oder gegen ihn, für seine Worte oder gegen seine Worte zu entscheiden. Das Fest Mariae Lichtmess lädt uns dazu ein. Seine Worte und seine Taten sind wie Licht in den vielen Dunkelheiten unseres eigenen Lebens. Sie machen uns Mut, wenn wir krank sind, wenn wir trauern. Jesus zeigt Menschen, dass sie wertvoll und geliebt sind vor aller Leistung und allem Erfolg im Leben. Seine Worte und seine Taten sind wie Licht in den vielen Dunkelheiten, die die Sorgen und Nöte der Welt mit sich bringen. Was uns in diesen Dunkelheiten unseres Lebens Kraft und Mut gibt, ist das „Heil“, das Jesus verkündet.

Wo wir Mut bekommen in unserem persönlichen Leben, wo wir Mut bekommen, uns für eine bessere Welt einzusetzen, wo wir durch unsere Worte und durch unser Leben anderen Menschen neuen Lebensmut schenken, wird das zu erfahren sein, was Gott uns schenken will. Wir erleben dann schon anfanghaft die tiefe und vollkommene Liebe von Gott, das „Heil“, das uns Gott schenken will.

Als getaufte Christinnen und Christen tragen wir die Hoffnung weiter, auf welche die Menschen warten. An diesem Tag erneuern viele Ordensfrauen und Ordensmänner ihre Gelübde. Durch ihre Gelübde haben sie gezeigt, dass Gott der Mittelpunkt unser aller Lebens ist. In ihren verschiedenen Berufungen und Aufgaben haben sie Zeichen der Hoffnung gesetzt, haben sie das Licht Gottes gebracht. Mariannahiller Missionare bringen das Licht des Glaubens zu den Mitmenschen. Bringen wir sein Licht zu den Menschen, die dringend Hoffnung brauchen. Setzen wir auf Jesus. Er ist unsere Hoffnung. Amen.